

JALE INAN

Der Demetrios- und Apolloniosbogen in Perge

Der nach den beiden Stiftern, den Brüdern Demetrios und Apollonios, benannte Bogen steht bei der Kreuzung der beiden Säulenstraßen der Stadt Perge in Pamphylien. Der Bogen wurde bei den Grabungen der Jahre 1972 und 1973 unter der Leitung A. M. Mansels freigelegt¹. Seit 1975 werden architektonische Untersuchungen und Restaurierungsarbeiten unter der Leitung der Verfasserin an dem Bogen durchgeführt². Die bei den Grabungen zutage gekommenen zahlreichen Bauglieder ermöglichten der Bauforscherin Ülkü İzmiriligil eine zeichnerische Rekonstruktion des Baus³ (Abb. 1–2). Der eintorige Bogen ist 8,45 m breit, 1,48 m tief und 11,27 m hoch. Er ist aus Travertin einer besonders guten Qualität gebaut. Die Pylone erheben sich auf viereckigen, reich profilierten Basen, deren untere Ecken im Relief als Beine dargestellt sind und damit den Eindruck eines Schemels hervorrufen. Diese der Tektonik widersprechende Gestaltung der Basen, die sonst bei keinem der erhaltenen Bögen begegnet, mindert an dieser Stelle die Wucht der Architektur und verleiht ihr eine gewisse Leichtigkeit. Die Ecken der Pylone werden von dorischen Halbpilastern gebildet, die auf attisch-ionischen Basen ruhen. Darüber folgen der Architrav, der Triglyphenfries und je ein 'Halbgiebel'. Über den Giebelecken spannt sich die Archivolte des Tordurchgangs. Eine solche Konstruktion ist bei römischen Bögen höchst unüblich. Schon bei den frühesten überragen die Halbsäulen der Pylone die Archivolte. Architrav, Fries und Giebel befinden sich dementsprechend oberhalb der Archivolte, wie es z. B. beim Augustusbogen in Rimini aus dem Jahre 27 v. Chr. der Fall ist⁴. Unser Bogen ist, wie wir noch sehen werden, in flavischer Zeit entstanden. Vergleichen wir ihn mit dem Titusbogen in Rom⁵, in dem der römische Bogen seine klassische Form erreicht hat, so werden die Unterschiede augenfällig. Trotz der Adaption eines römischen Bautypus ist der Demetrios- und Apolloniosbogen in Perge ein Beispiel für das eigenständige künstlerische Schaffen in Kleinasien. Die Attika ist wegen der Archivolte, die sich über die Halbgiebel spannt, viel höher als es bei solchen Bauten normalerweise der Fall ist. Sie ist an beiden Seiten mit ionischen Halbsäulen eingefaßt. Diese tragen einen Architrav mit drei Faszien, ein reich profiliertes Gesims und einen glatten Fries. Bekrönt wird das ganze von einem Zahnschnitt und einem reich profilierten Abschluß. Diese Gestaltung der Attika verleiht dem Denkmal fast das Aussehen einer zweistöckigen

1) M. J. Mellink, AJA 1975, 210.

2) J. Inan, XI. International Congress of Classical Archaeology (1978) 128; dies., III. Kazı Sonuçları Toplantısı 1981, 43; dies., TürkAD 25, 1981, 18 ff.; dies., VI. Kazı Sonuçları Toplantısı 1984, 328, Abb. 23–30 auf S. 341–44; dies., VII. Kazı Sonuçları Toplantısı 1985, 402; dies., VIII. Kazı Sonuçları Toplantısı 1986, 146 f. Abb. 67–68 auf S. 175.

3) Ü. İzmiriligil, IX. Türk Tarih Kongresi, Ankara 21–25 Eylül 1981 Bd. I (1986), 514 ff. Taf. 259–267.

4) H. Kähler, Rom und seine Welt Taf. 88.

5) Kähler a. O. Taf. 166; M. Pfanner, Der Titusbogen (1983) Taf. 13 f.

Säulenarchitektur, die unten dorischer und oben ionischer Ordnung ist. Die freie Fläche zwischen der Archivolte und dem Architrav wird an den beiden Hauptfassaden von einer siebenzeiligen griechischen Inschrift eingenommen. Die mühsame Arbeit der Zusammenfügung der vielen Fragmente wurde von der Archäologin Füsün Arman unternommen. Transkription und Übersetzung werden George E. Bean verdankt. Leider wurde er durch seinen Tod daran gehindert, sich weiter mit dem Text zu befassen.

Westseite:

1a Σεβαστῆι	Σωτῆρι Παμφύλων	Σωτείραι ἄσύλωι	εὐ[σεβεῖ φιλοκαίσα]ρι
2a Εὐνομίαι	ἐπηκόωι Ἀπόλλωνι	Περγαίαι Ἀρτέμιδι	[[]] Πέργηι

Ostseite:

1b Θε[ῶι Σεβαστ]ῶι	[[]]	[Θ]εῶι Σεβασ[τ]ῶι
2b Οὐδεσ[πασιανῶι]	[[]]	Τίτωι

Text aus den Inschriften der Ost- und Westseite zusammengesetzt:

- 3 ἱερεὺς τῆς Ἀρτέμιδος καὶ δημιουργὸς καὶ γυμνασίαρχος νέων τε καὶ
γεραιῶν καὶ παίδων
4 Δημήτριος Ἀπολλωνίου Ἐπικύδρου εὐσεβῆς φιλόκαισαρ καὶ φιλόπατρις,
πανάρετος, υἱὸς τῆς Πόλεως, καὶ
5 Ἀπολλώνιος Ἀπολλωνίου Ἐπικύδρου ὁ ἀδελφὸς αὐτοῦ ἐκ τῶν ἰδίων κα-
τασκευάσαντες ἀνέθηκαν, καθιερούντων
6 Γαίου Καριστανίου Φρόντωνος πρεσβευτοῦ ἀντιστρατήγου τοῦ
Αὐτοκράτορος καὶ
7 Λουκίου Οὐειήνου Λόγγου ἐπιτρόπου τοῦ Σεβαστοῦ.

Bekanntlich wurden die Bögen in Rom vom Senat zur Ehrung der Kaiser errichtet. Der Anlaß dazu ist meistens in der Attikainschrift genannt. Es waren die Triumphe, wichtige historische Ereignisse oder erfolgreiche Taten des Kaisers, die auf diese Weise gefeiert wurden. In Kleinasien hingegen wurden solche Bögen von Privatleuten errichtet und den örtlichen Gottheiten geweiht. Bei dem Demetrios- und Apolloniosbogen in Perge werden in den ersten zwei Zeilen der Inschrift auf der Westseite Namen von Gottheiten genannt, denen der Bogen heilig ist. Auf der Ostfassade hingegen stehen im Dativ der Dedikation die Namen römischer Kaiser.

Die zweizeilige Weiheinschrift auf der Westseite (Abb. 1) besteht aus vier vertikalen Abschnitten. In jedem Abschnitt ist eine Gottheit mit Epiklesen aufgeführt. Zunächst ist die 'Kaiserliche Rechtsicherheit' (Σεβαστῆ Εὐνομία) genannt, dann Apollon, der Retter der Pamphylier und Erhöhrer ihrer Gebete (Σωτῆρ Παμφύλων ἐπήκοος Ἀπόλλων), ferner Artemis Pergaia, die Retterin und asylgewährende Göttin (Σωτείραι ἄσυλος Περγαία Ἀρτεμις) und schließlich die Personifikation der Stadt Perge (... Πέργη). Eunomia war bei den Griechen eine der Horen. Sie galt als die Tochter der Themis und verkörperte die ideale, vergöttlichte Gesetzgebung und Rechtlichkeit des Staates. Im 5. Jh. wurde ihr Kult in Athen eingerichtet⁶. Die Propaganda der

6) Roscher, ML I, 1 s. v. Eunomia 1404 f. (Roscher); RE VI, 1/1129 ff. s. v. Eunomia (Weser); G. Grossmann, Politische Schlagwörter aus der Zeit des Peloponnesischen Krieges (Diss. Basel 1950) 30 ff.; R. Hampe, RM 62, 1955, 107 ff.

kaiserlichen Eunomia setzt mit Augustus ein. In einer Inschrift aus Halikarnass, in der die Auswirkungen der augusteischen Politik geschildert werden, heißt es: »Die Städte blühen in Rechtssicherheit (εὐνομία), Eintracht (ὁμόνοια) und Wohlstand (εὐετηρία)«⁷. Die folgende Weihung gilt Apollon, einer der Hauptgottheiten Perges. Die Epiklesen Σωτῆρ⁸ und ἐπήκοος⁹ sind gut bezeugt. Die dritte Gottheit, der der Bogen geweiht wurde, ist Artemis, die Stadtherrin Perges. Sie führt – parallel zu Apollon – den Beinamen 'Soteira'¹⁰. Ihr Tempel in Perge besaß das Asylrecht, was sowohl durch Münzen¹¹ als auch durch Inschriften¹² gut dokumentiert ist. Der vierte Abschnitt der Inschrift ist schlecht erhalten; seine zweite Zeile endet mit dem Namen Perges. Die Stadt ist als Personifikation angesprochen; möglicherweise trug sie Epiklesen, die ihre Liebe zum Kaiserhaus bekundeten, vielleicht εὐ[σεβεῖ, φιλοκαίσα]ρι | [[]]
Πέργηι¹³.

In dem zweiten Teil der Inschrift werden die Stifter genannt. Demetrios und Apollonios, Söhne des Apollonios Epikydras, haben das Denkmal auf eigene Kosten gebaut und den eben erwähnten Gottheiten geweiht. Demetrios wird mit seinen sämtlichen Titeln und Tugenden vorgestellt: Er war Priester der Artemis, der Hauptgottheit der Stadt Perge, ferner Demiurgos (also Inhaber des höchsten Zivilamtes der Stadt), außerdem Gymnasiarchos (Gymnasiumvorsteher) der Jungen, Alten und Kinder. Neben diesen hohen religiösen und zivilen Ämtern werden auch seine Tugenden aufgezählt: Er war ein kaiserliebender¹⁴, vaterlandsliebender¹⁵, und tugendreicher¹⁶ Mann. Außerdem wird er »Sohn der Stadt«¹⁷ genannt, ein Titel, der nur denen verliehen wurde, die sich besonders verdient gemacht hatten. Der Bruder des Demetrios, Apollonios, wird hingegen nicht weiter charakterisiert. Er scheint weniger bekannt und bedeutend gewesen zu sein.

In den letzten Zeilen der Inschrift stehen die Namen der beiden römischen Beamten, die die Einweihung des Bauwerkes vorgenommen haben. Der eine, Gaius Caristianus Fronto, ist uns durch Inschriften aus Pisidien, Lykien und Phrygien hinreichend bekannt. In Pamphylien begegnet sein Name zum ersten Mal auf diesem Bogen. Durch die bisher bekannten Inschriften erfahren wir eine Reihe von Einzelheiten über sein Leben: Er wurde in Antiocheia in Pisidien geboren, begann seine Beamtenlaufbahn als *tribunus militum*, wurde dann *praefectus equitum alae Bosporanae* in Syrien. Durch eine *adlectio* des Kaisers Vespasian wurde er 73/4 in den Senat *inter tribunicios* aufgenommen, anschließend unter die Praetorien befördert. Als *legatus pro praetore* war er 76/7 Gouverneur der Provinz Pontus-Bithynia und kommandierte von 78–80/1 in Britannien

7) Ehrenberg-Jones, Documents illustrating the Reigns of Augustus and Tiberius²(1976) Nr. 98a.

8) Roscher, ML IV 1247 ff. s. v. Soter, bes. 1249 f. (Höfer); RE III A 1211 s. v. Soter (F. Dornseiff); C.F.H. Bruchmann, Epitheta Deorum, Roscher, ML Suppl. 1, 1893 s. v. Apollon.

9) O. Weinreich, AM 37, 1912, 6 f.

10) Roscher, ML 1236 ff. s. v. Soteira, bes. 1237 ff. (Höfer); Bruchmann a. O. 50; Roscher, ML I 1, 1 s. v. Artemis, bes. 575 (Schreiber).

11) Unter Gordian III. wird die Münzlegende ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΠΕΡΓΑΙΑΣ in ΠΕΡΓΑΙΑΣ ΑΡΤΕΜΙΔΟΣ ΑΣΥ-ΛΟΥ geändert, vgl. Weiss, Chiron 11, 1981, 341.

12) SEG VI 672 (Zeit des Domitian); I. Kaygusuz, EpAnat 4, 1984, 1 ff.

13) Für εὐσεβῆς in Stadttiteln vgl. L. Robert, Harv St 81, 1977, 16 f.

14) Vgl. L. Robert, Studii Clasice 9, 1967, 117 f.

15) Ebenda 118 f.

16) Vgl. L. Robert, Hellenica 13, 1965, 38.

17) Vgl. L. Robert, Laodicée du Lycos. Le Nymphée (1969) 317.

die *legio IX Hispana*. Im letzten Regierungsjahr des Kaisers Titus¹⁸ wurde er *legatus pro praetore* der Provinz Lycia-Pamphylia und behielt dieses Amt bis zum Jahre 84¹⁹. Der Finanzprocurator der Provinz, L. Veienus Longus, ist bisher anderswo nicht bezeugt. Sein seltener Gentilname scheint von der Etruskerstadt Veii abgeleitet zu sein²⁰.

Die Inschrift auf der Attika der Ostseite ist schlecht erhalten (*Abb. 2*). Nach dem vorhandenen Text zu urteilen, ist sie, abgesehen von den ersten beiden Zeilen, inhaltlich eine Wiederholung der Inschrift von der Westseite. In den ersten beiden Zeilen, die in drei vertikale Abschnitte gegliedert sind, stehen die Namen der Kaiser, denen der Bogen geweiht wurde. Trotz des schlechten Erhaltungszustandes sind im linken Abschnitt der Name des Kaisers Vespasian und im rechten Abschnitt der des Kaisers Titus zu lesen. Im mittleren Abschnitt ist die Inschrift getilgt worden. Die Rasur ist durch die spätere *damnatio memoriae* des Kaisers Domitian entstanden. Da Titus wie Vespasian in der Inschrift als $\Theta\epsilon\acute{o}\varsigma$ bezeichnet wird und der Name des Domitian als des regierenden Kaisers in die Mitte gesetzt war, muß der Bogen nach der Thronbesteigung des Domitian im September 81 und vor dem Ende der Statthalterschaft des C. Caristianus Fronto 83/4 eingeweiht worden sein.

Trotz seiner Besonderheiten ist der Bogen von Perge unter die eintorigen Bögen, die als Eingangs- und Straßentore in Kleinasien häufig vorkommen, einzuordnen²¹. Betrachten wir den Stadtplan von Perge²², so sehen wir, daß die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Hauptsäulenstraße bei dem Bogen einen Knick macht und ihre Richtung leicht ändert. Der Bogen ist mit seiner Schmalseite dieser Straße zugewandt. Das spricht dafür, daß der Bogen vor der Straße entstanden ist. Den richtigen Eindruck von dem Denkmal bekommt man erst, wenn man die nördliche Säulenstraße, die die Stadt in Ost-West-Richtung durchzieht, beschreitet. Nur so erfaßt man die Hauptfassaden mit den Inschriften mit einem Blick. In der früheren Zeit war eben dies die Hauptstraße. Die Palaestra der Stadt, die aus der Mitte des 1. Jhs. n. Chr. stammt, liegt auch an ihr. Erst in hadrianischer Zeit wurde der Torhof hinter den hellenistischen Türmen zum Prunkhof umgestaltet²³ und dahinter der Hadriansbogen errichtet. So entfaltete sich die Stadt in römischer Zeit nach Süden hin. Die monumentalen Bauten wie die Agora, das Stadion und das Theater, die außerhalb der hellenistischen Mauern liegen, sind erst nach der Mitte des 2. Jhs. n. Chr. entstanden. Der südliche Teil der hellenistischen Stadtmauern mußte abgerissen werden; ihr Steinmaterial wurde sicherlich für die Errichtung dieser neuen Bauten verwendet. In der severischen Zeit und später werden die Bauten zwischen den Rundtürmen und der späteren Stadtmauer entstanden sein.

Wir haben bereits auf die außergewöhnliche Form des Bogen aufmerksam gemacht. Man scheint in Kleinasien in der flavischen Zeit nach Neuerungen in der Bogenarchitektur gesucht zu haben. Das bezeugt auch das Lefketor²⁴ in Nikaia. Nach der Inschrift wurde dieser Bogen von M. Plancius Varus, der in zwei Jahren zwischen 78 und 79 n. Chr. Statthalter in Bithynien

18) ILS 9485: *leg. pro pr. imp. divi Titi Caes. Aug. et imp. Domitian. Caes. Aug. provinc. Pamphyliae et Lyciae*.

19) Vgl. H. Halfmann, Die Senatoren aus dem östlichen Teil des Imperium Romanum bis zum 2. Jh. n. Chr. (1979) 109 Nr. 13; W. Eck, *Chiron* 12, 1982, 305 Anm. 98; B. Thomasson, *Laterculi Praesidum* (1984) 277 Nr. 11.

20) W. Schulz, *Zur Geschichte lateinischer Eigennamen* (1904) 251.

21) RE VII A 452 ff. s. v. Triumphbogen (H. Kähler).

22) Ü. İzmirligil a. O. (Anm. 3) Taf. 259 und 260.

23) A. M. Mansel, AA 1956, 104 ff.

24) A. M. Schneider – W. Karnapp, *Die Stadtmauer von Iznik, Ist. Forsch.* 9, 22 f. Inschrift Nr. 11 S. 45.

war²⁵, errichtet. Er ist uns durch seine Tochter Plancia Magna²⁶, berühmt als Wohltäterin und Gönnerin der Stadt Perge, bekannt. Das Istanbultor von Nikaia²⁷, das in seinen Maßen und Einzelheiten dem Lefketor entspricht, allerdings besser erhalten ist, wird hier für den Vergleich vorgezogen. Der Bogen stand – wie der Demetrios- und Apolloniosbogen von Perge – ursprünglich frei; seine Verbindung mit der Stadtmauer stammt aus späterer Zeit. Er war auch zweistöckig, wobei die Trennung der beiden Stockwerke wie in Perge nicht deutlich wird. Die Nischen über den Seitentüren erinnern an syrische Bogen und Tempel²⁸. Die Knickung der Archivolte und die Nischenbögen an beiden Enden gelten als syrische Eigenart, wobei Weigand wegen eines früheren Beispiels, nämlich des Mithridatestores in Ephesos (aus den Jahren 4/3 v. Chr.)²⁹, Kleinasien als Ursprungsland dafür ansieht. Die 'Halbgiebel' unseres Denkmals sind ein bedeutendes Element der Barockarchitektur. Bei der Beschreibung der Dekoration der *scenae frons* des Theaters von Tralleis, die von Apaturios von Alabanda³⁰ bemalt worden war, erwähnt Vitruv (VII 5, 5) zum ersten Mal den Ausdruck *semifastigium*. Die genauen Lebensdaten des Apaturios sind nicht bekannt; auch weiß man nicht, wann er diese Bilder gemalt hat. Da Vitruv sein Buch um 30 v. Chr. geschrieben hat, kann die Dekoration des Theaters von Tralleis frühestens aus der Mitte des ersten vorchristlichen Jahrhunderts stammen. Beyen³¹ hat anhand von Vitruvs Beschreibung und mit Hilfe von pompejanischen Fresken des 2. Stils den Versuch unternommen, eine Zeichnung davon herzustellen. Diese Art der Architekturdarstellungen des 2. Stils datiert er in die Mitte des 1. Jhs. v. Chr. und vertritt dabei die Meinung, daß sie kleinasiatischen Ursprungs ist. In der pompejanischen Malerei begegnet das Motiv des 'Halbgiebels' z. B. in den Architekturdarstellungen des korinthischen *oecus* der 'casa del Labirinto'³². Um dort die Tholos im Hintergrund zum Vorschein zu bringen, zog man die Giebelecken auseinander und ließ den mittleren Teil einfach weg. Bei unserem Bogen wurde durch die 'Halbgiebel' erreicht, daß der Tordurchgang höher gestaltet werden konnte. Architektonisch wirkt das Denkmal sowohl monumental als auch leicht. Trotz unterschiedlicher Bedingungen in der Malerei und in der Architektur ist das beschriebene Phänomen auf einen Stil, nämlich den barocken, zurückzuführen. Die Frage nach dem Ursprung dieser Art der Darstellung in der pompejanischen Malerei des 2. Stils oder in der Architektur wurde oft gestellt. Eine phantasiereiche Entfaltung ist besonders in der Malerei möglich. Auch in der Reliefkunst kommen gelegentlich 'Halbgiebel' vor. Als Beispiel sei hier eine Grabstele in Samos aus dem letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. erwähnt. Bei ihr geht es – wie in der Malerei – in erster Linie um die Erzielung von Räumlichkeit. Darüber hinaus sollte auch Platz für Figuren im Vordergrund geschaffen werden³³.

25) B. Thomasson a. O. 245 f.; S. Şahin, *Museum Iznik* (1979) Nr. 25.

26) A. M. Mansel, *TürkAD* 18, 1969, 131; ders., *Bulleten* 34, 1970, 488; J. İnan, *Mélanges Mansel* II 648 f. Nr. 1 Taf. 195–97; A. M. Mansel, AA 1975, 74 f. Abb. 35.36.37 a; J. İnan – E. Alföldi-Rosenbaum, *Römische und frühbyzantinische Porträtplastik aus der Türkei (Neue Funde)* (1979) 248 Nr. 225 Taf. 158, 1–3; 159, 160, 2; 271, 4; H. Halfmann a. O. 128 f. Nr. 31.

27) A. M. Schneider – W. Karnapp a. O. 24 ff. Taf. 13–19.

28) E. Weigand, *Propylon und Bogentor in der östlichen Reichskunst* (ausgehend vom Mithridatestor in Ephesos), *Wiener Jahrbuch für Kunstgeschichte* V (1928) 107 ff.

29) E. Weigand a. O. 94 ff. 112 Abb. 26.

30) Thieme-Becker, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler* II 22 s. v. Apaturios.

31) H. G. Beyen, *Die pompejanischen Wanddekorationen vom zweiten bis zum vierten Stil* I 111 ff. Abb. 28–33 c.

32) Beyen a. O. 255 ff. Abb. 94; J. Engelmann, *Architekturdarstellungen des frühen zweiten Stils*, RM Erg. 12 (1967) 137; M. Lyttelton, *Baroque Architecture in Classical Antiquity* (1974) Taf. 16.

33) R. Horn, *Hellenistische Bildwerke auf Samos*, Samos XII (1972) Taf. 90 Abb. 152.

Die frühesten bisher bekannten Beispiele von 'Halbgiebeln' in der Architektur stammen aus Petra in Jordanien, so z. B. das Felsgrab *El Khasne Fara'im*. Die in den Fels geschnittenen Grab- und Tempelfassaden wurden oft mit entsprechenden Architekturdarstellungen auf pompejanischen Fresken verglichen. Die Datierung des Grabes, das Hazne als schönstes und ältestes betrachtete, ist sehr umstritten. Sie reicht von hellenistischer Zeit bis in das 2. Jh. n. Chr., ja noch später³⁴.

Bis jetzt herrschte die Meinung vor, daß barocke Säulenfassaden in Kleinasien erst im 2. Jh. n. Chr. aufkommen. Vor der Wiederherstellung und Entzifferung der Inschrift waren wir der gleichen Meinung. Wegen der gesicherten Datierung in die flavische Zeit kommt dem Bogen des Demetrios und Apollonios in Perge für unsere Kenntnis der kleinasiatischen Architektur große Bedeutung zu; er ist das früheste bisher bekannte Beispiel für 'Halbgiebel' an kleinasiatischen Bauten.

Von dem Bogen fehlen nur wenige Teile. Wir haben bereits im Jahre 1983 mit der Restaurierung dieses wichtigen Denkmals begonnen. Leider schreiten wegen finanzieller Engpässe die Arbeiten nur sehr langsam voran³⁵.

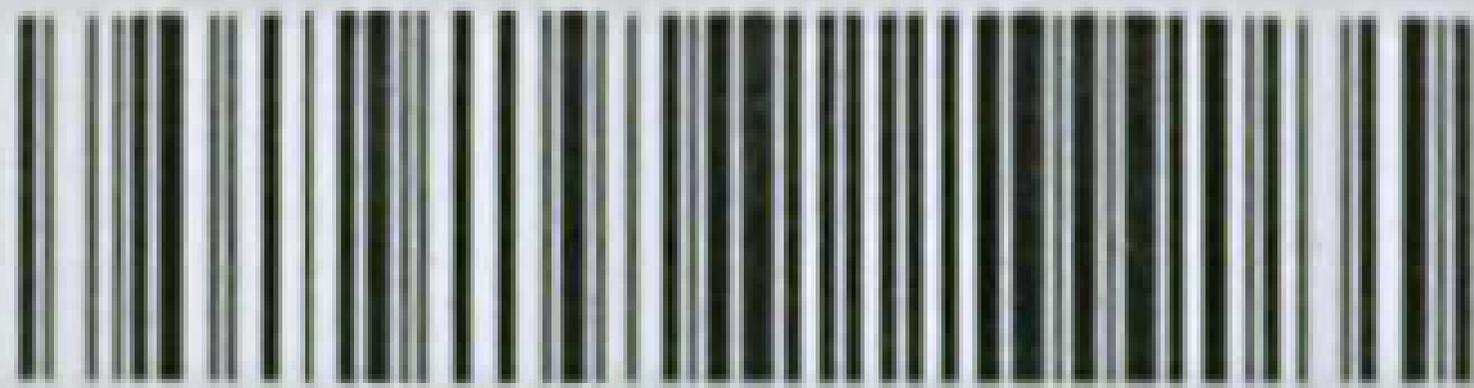
34) G. Dalman, *Palestine Exploration Fund Annual* 1913, 13; Th. Wiegand, *Petra* (1921) 8-10; A. Kammerer, *Petra et la Nabatène* (1929) 500; D. Robertson, *A Handbook of Greek and Roman Architecture* 221; K. R. Ronczewski, *AA* 1932, 38 ff.; H. Drerup, *Gymnasium* 62, 1955, 165; L. Cremer, *L'architecture*, *Enciclopedia Classica*, Sezione III volume XII 434; F. Rakob, in: Th. Kraus, *Das römische Weltreich* 199; G. Wright, *The Khasne*, *AAJ* VI-VII, 1962, 36-44; P. Paar, *8. Congrès d'archéologie classique* (1965) 523 ff.; A. Boethius-J. B. Ward Perkins, *Etruscan and Roman Architecture* (1970) 432 f.; H. Lauter, *JdI* 86, 1971, 166.171 f.; M. Lyttelton, *Baroque Architecture in Classical Antiquity* (1974) 61 ff.

35) Ich möchte hiermit meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern meinen verbindlichsten Dank aussprechen; der Archäologin Füsün Arman, die während der Grabungen die Architektur-Stücke aufgenommen hat, der Bauforscherin Ülkü İzmirilgil für die Restitutionszeichnung des Bogens, der Dipl. Arch. Gülsün Tanyeli für den Restaurationsentwurf, die gleichzeitig die Bauarbeiten durchführt, Professor Müfid Yorulmaz für das statische Modell und den statischen Entwurf, der Firma ENKA YASAŞ, die die Durchführung des statischen Modells durch Material und Technologie unterstützt, dem Restaurator Hüseyin Akilli, der Architektin Sevim Silay, dem Steinmetz Ünal Demirel und dem Techniker Akif Doğan.

Boğaziçi Üniversitesi

Arşiv ve Dokümantasyon Merkezi

Jale İnan Arşivi



JALARC0100602